EUROPÄISCHE
KOMMISSION

Brüssel, den XXX
[…](2023) XXX final

ARBEITSUNTERLAGE DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN

Bürgerbericht

Begleitunterlage zum

Vorschlag für eine Empfehlung des Rates

„Europa in Bewegung – Lernmobilitätsmöglichkeiten für alle“

{COM(2023) 719 final} - {SWD(2023) 719 final}

1. Einführung 2
2. Bericht des von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen Europäischen Bürgerforums zum Thema Lernmobilität 3
2.1 Das Forum 3
2.2 Die Empfehlungen 3
2.3 Nächste Schritte 4
Anhang 1: Abschließende Empfehlungen des Europäischen Bürgerforums zum Thema Lernmobilität 6

1. EINFÜHRUNG

Diese Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen ist dem Vorschlag der Kommission für eine Empfehlung des Rates „Europa in Bewegung – Lernmobilitätsmöglichkeiten für alle“ beigefügt und enthält den Bürgerbericht des von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen Europäischen Bürgerforums zum Thema Lernmobilität. Im Anhang finden sich die 21 abschließenden Empfehlungen, die die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Bürgerforums abgegeben haben.

2. BERICHT DES VON DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION INS LEBEN GERUFENEN EUROPÄISCHEN BÜRGERFORUMS ZUM THEMA LERNMOBILITÄT

Im Anschluss an die abschließenden Empfehlungen der Konferenz zur Zukunft Europas verpflichtete sich die Kommission in ihrer Mitteilung „Von der Vision zu konkreten Maßnahmen“ (vom 17. Juni 2022) dazu, es den Bürgerforen zu ermöglichen, sich im Vorfeld bestimmter wichtiger Vorschläge zu beraten und Empfehlungen abzugeben.

Das dritte Forum dieser **neuen Generation von Bürgerforen**[1] drehte sich um das Thema **Lernmobilität** und fand vom 5. März 2023 bis zum 30. April 2023 statt. Es wurde von der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur gemeinsam mit der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration sowie der Generaldirektion Kommunikation organisiert.

Das Forum wurde im Vorfeld des **Vorschlags für eine Empfehlung des Rates zur Lernmobilität einberufen, um der Kommission die Sichtweise der Bürgerinnen und Bürger aufzuzeigen** und ihre Empfehlungen einzuholen.

2.1 Das Forum

Das Forum **bestand** aus 142 nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern, die die Vielfalt der EU in Bezug auf Alter, Geschlecht, sozioökonomischen Hintergrund, Bildung und Geografie (Staatsangehörigkeit und städtischer/ländlicher Wohnsitz) widerspiegelten. Die Bürgerinnen und Bürger trafen sich an drei Wochenenden, um Empfehlungen darüber zu erarbeiten, wie die Europäische Union Möglichkeiten der Lernmobilität für alle Wirklichkeit werden lassen kann.

Sie wurden von professionellen Moderatoren und Vermittlern, Sachverständigen der Kommission und einem Wissensausschuss, dem auch externe Sachverständige angehörten, **unterstützt**.

Die Beratungen im Forum drehten sich vorrangig um die Ermittlung von Zielgruppen für Lernmobilitätsangebote sowie von Herausforderungen und Hindernissen für den Zugang zur Lernmobilität. Die Bürgerinnen und Bürger tauschten Ideen und Ansichten darüber aus, wie sich diese Hindernisse überwinden lassen. Die Ergebnisse wurden zu abschließenden Empfehlungen zusammengefasst.

2.2 Die Empfehlungen

Im Laufe der drei Treffen des Bürgerforums zum Thema Lernmobilität legten die Teilnehmenden mit Blick auf die Erarbeitung von Empfehlungen, wie Lernmobilitätsangebote für alle zugänglich gemacht werden können, **ein hohes Maß an Engagement** an den Tag. Die Sachverständigen beantworteten zahlreiche Fragen, um das Verständnis der Teilnehmenden darüber zu verbessern, wie die bestehenden Maßnahmen zur Förderung der Lernmobilität, insbesondere das Erasmus+-Programm, funktionieren, und das Forum dabei zu unterstützen, die wichtigsten Hindernisse und Voraussetzungen für die Lernmobilität zu ermitteln. Zwischen den Treffen beschäftigen sich viele Bürgerinnen und Bürger weiter mit dem Thema

[1] Im Jahr 2023 wurden zwei weitere Bürgerforen zu den Themen Lebensmittelverschwendung und virtuelle Welten ausgerichtet.

Lernmobilität, unter anderem dadurch, dass sie Kontakt mit ihren lokalen Gemeinschaften, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen aufnahmen.

Die 21 Empfehlungen des Forums (siehe Anhang) folgen einem umfassenden Ansatz zur Förderung der Lernmobilität durch die Mitgliedstaaten und die Kommission. In fünf Empfehlungen wird die Bedeutung **inklusiver Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung** hervorgehoben und darauf hingewiesen, dass alle betroffenen Akteure einen Beitrag leisten müssen, damit jede Person in den Genuss der Vorteile eines Europas ohne Grenzen kommt, unabhängig von Alter, Bildungsstand, Herkunft und finanziellen Möglichkeiten. Gezielte Inklusionsmaßnahmen werden als wichtige Voraussetzung für eine **breitere und vielfältigere Teilnahme** an Lernmobilitätsprogrammen angesehen.

Während der Beratungen betonten die Bürgerinnen und Bürger, dass insbesondere erwachsene Lernende und benachteiligte Lernende nicht ausreichend über die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Lernmobilität informiert seien. Daher wurde in fünf Empfehlungen hervorgehoben, wie wichtig es ist, Lernende aller Altersgruppen, einschließlich benachteiligter Lernender, **zu erreichen und gezielte Informationen** auf der Ebene, die ihnen am nächsten ist, bereitzustellen. In vier Empfehlungen wird auch der Verbesserung des **Sprachenlernens**, nicht zuletzt durch den Einsatz neuer Technologien, als Schlüsselfaktor für die Lernmobilität große Bedeutung beigemessen.

Drei Empfehlungen betreffen die **Lernmobilität von Beschäftigten**, und die übrigen vier Empfehlungen beziehen sich auf die Anerkennung der **Rolle der Lehrkräfte** bei der Organisation der Lernmobilität, **eine stärkere Integration des Berufsbildungssektors** in der EU, **eine grünere Lernmobilität** und eine **ausgewogenere Verteilung der Zielorte der Lernmobilität**.

2.3 Nächste Schritte

Im **Vorschlag der Kommission für eine Empfehlung des Rates wird den Empfehlungen** des Bürgerforums **Rechnung getragen**. Mit dem Vorschlag sollen die **Möglichkeiten der Lernmobilität** für Lernende, Lehrkräfte und Personal aller Altersgruppen in der Schulbildung, bei Jugendaustauschprogrammen sowie in der Berufs-, Hochschul- und Erwachsenenbildung **ausgeweitet** und ihr Übergang zum Arbeitsmarkt sowie die berufliche Mobilität unterstützt werden. Ein weiterer **Schwerpunkt** des Vorschlags ist **inklusive Mobilität**. Daher steht der Vorschlag im Einklang mit den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere in Bezug auf die Ausweitung der Lernmobilitätsmöglichkeiten für Menschen jeden Alters und sozioökonomischen Hintergrunds, die Förderung der Nichtdiskriminierung und die Gewährleistung einer maßgeschneiderten finanziellen Unterstützung. Auch wenn Lernmobilitätsmöglichkeiten für diese Gruppen und gezielte Inklusionsmaßnahmen für Menschen mit geringeren Chancen bereits im Rahmen des Erasmus+-Programms vorgesehen sind, zielt der Vorschlag der Kommission darauf ab, noch mehr Möglichkeiten für alle Lernenden im Rahmen einer breiten Palette von grenzüberschreitenden Lernmobilitätsmaßnahmen anzubieten.

Im Vorschlag der Kommission wird auch betont, wie wichtig es ist, das **Sprachenlernen** auf allen Stufen der allgemeinen und beruflichen Bildung **auszubauen**, um die Lernmobilität zu fördern. Dadurch wird die Empfehlung des Bürgerforums „Mehrsprachig in Europa leben“ berücksichtigt.

Außerdem möchte die Kommission der **Bereitstellung gezielter und rechtzeitiger Informationen** gemäß den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger Bedeutung beimessen, auch um die Mitgliedstaaten zu ermutigen, Träger der Lernmobilität einzurichten. Daher

entspricht der Vorschlag der Kommission den Empfehlungen des Bürgerforums zu Informationszentren und -diensten, zu Botschafterinnen und Botschaftern für ein mobileres Europa und zu Mentorinnen und Mentoren für einen besseren Empfang im Zielland.

Im Einklang mit der Empfehlung des Bürgerforums, die Rolle von Lehrkräften im Rahmen der Lernmobilität anzuerkennen, beabsichtigt die Kommission, die **Anerkennung und Belohnung der Arbeit von Personal zu fördern, die Projekte zur Lernmobilität vorbereiten und durchführen**. Der Vorschlag der Kommission soll außerdem für **eine umweltfreundlichere Lernmobilität** sorgen, unter anderem indem die Mitgliedstaaten ermutigt werden, das Reisen mit nachhaltigeren Verkehrsmitteln von und zu den Zielorten der Lernmobilität und während der Mobilitätsphasen zu einem festen Bestandteil der Lernmobilitätserfahrung zu machen.

Ein Teil der Empfehlungen des Forums wird auch im Rahmen von **Erasmus+ für den Zeitraum 2021-2027 und anderen EU-Programmen** zumindest teilweise berücksichtigt. Was beispielsweise die Empfehlung zur Ermöglichung der Lernmobilität für Familien betrifft, so bieten einige nationale Erasmus+-Agenturen Aufschläge auf individuelle Stipendien für Studierende mit Kindern an. Die **Online-Sprachunterstützung** steht allen Personen offen, die an Mobilitätsmaßnahmen der Programme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätskorps teilnehmen. Die aus dem Europäischen Sozialfonds Plus finanzierte Initiative **ALMA** bietet benachteiligten jungen Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren die Möglichkeit einer betreuten **Arbeitserfahrung in einem anderen EU-Mitgliedstaat**.

Die Kommission plant eine **Feedback-Veranstaltung im Rahmen des hochrangigen Bildungsgipfels** am 30. November, **bei der die Teilnehmenden des Bürgerforums über die Folgemaßnahmen zu ihren Empfehlungen informiert werden sollen**.

ANHANG 1: ABSCHLIEßENDE EMPFEHLUNGEN DES EUROPÄISCHEN BÜRGERFORUMS ZUM THEMA LERNMOBILITÄT

Haftungsausschluss: Die in diesem Bericht dargelegten Ansichten sind nicht die der Europäischen Kommission, sondern der Teilnehmenden des Bürgerforums. Sie sind in keinem Fall als offizieller Standpunkt der Kommission oder ihrer Dienststellen anzusehen.

Empfehlung 1 **Eine Verkehrssprache (Lingua franca) als Werkzeug für Lernmobilität**
Englisch ist in der EU als Verkehrssprache etabliert. Englisch ist ein einfaches und gängiges Kommunikationsmittel. Die EU sollte daher den Mitgliedstaaten empfehlen, Englisch als erste Fremdsprache zu unterrichten. Die EU sollte die Mitgliedstaaten bei der Aufstellung, Subventionierung und Finanzierung von Programmen für Personen, die Englisch lernen möchten, unterstützen. Diese Programme sollten sowohl in Schulen als auch im außerschulischen Bereich unterstützt werden. Kostengünstige Englischkurse sollten außerhalb der Schule für Menschen jeden Alters angeboten werden. Das Programm muss wirksam beworben werden und die Menschen dazu anregen, Englisch zu lernen.
Begründung Eine gemeinsame Verkehrssprache erleichtert den Austausch zwischen Nationen und Kulturen. Dies steht nicht im Widerspruch zu einem mehrsprachigen Europa. Englisch ist leicht zu erlernen und bereits stark verbreitet, insbesondere unter jungen Menschen.

Empfehlung 2

Mehrsprachig in Europa leben

Ein besonderes Merkmal der EU ist ihre Sprachenvielfalt. Sprachenlernen erweitert den Horizont. Deshalb wird empfohlen, multinationale und mehrsprachige Projekte zu unterstützen. Nicht nur an Schulen, sondern auch im außerschulischen Bereich. Dies könnte durch die Unterstützung des Austauschs, insbesondere von Lehrkräften sowie Praktikantinnen und Praktikanten, geschehen. Die Menschen sollten ermutigt werden, die Möglichkeiten der Lernmobilität zu nutzen. Diese Projekte sollten auf Teilnehmende an Austauschmaßnahmen abzielen, insbesondere auf Lehrkräfte und Praktikantinnen und Praktikanten, die einen Lernmobilitätsaufenthalt absolvieren. Ein Weg, die Menschen zum Sprachenlernen zu motivieren, ist die Bereitstellung von EU-Mitteln. Bestehende und mögliche Projekte müssen besser beworben und entsprechende Informationen besser kommuniziert werden.

Begründung

Lehrkräfte sollten die Möglichkeit haben, ihren Horizont durch Lernmobilitätserfahrungen zu erweitern und diese Erfahrungen nach ihrer Rückkehr an ihrer eigenen Schule weiterzugeben. Die Teilnahme an Lernmobilitätsmaßnahmen schafft eine solide Grundlage für den Sprachunterricht. Das Beherrschen mehrerer Sprachen erleichtert es, verschiedene Länder und Kulturen kennenzulernen. Dadurch erleben die Teilnehmenden mit höherer Wahrscheinlichkeit die Vielfalt Europas. Kostengünstige und leicht zugängliche Programme könnten Menschen jeden Alters dabei unterstützen und motivieren, mehr Sprachen zu lernen.

Empfehlung 3

Bestehende Lernmobilitätsprogramme für Menschen aller Altersgruppen und sozioökonomischen Schichten ausweiten

Es wird empfohlen, dass die EU einen Rahmen für Lernmobilitätsprogramme schafft, der für Menschen jeden Alters gedacht ist. Dieser könnte sich an Personen oder Gruppen richten, die an Lernmobilität interessiert sind, aber keiner formalen Einrichtung angehören. Dazu gehören z. B. Arbeitslose oder Arbeitsuchende oder Menschen aus sozioökonomisch benachteiligten Umfeldern. Der Rahmen sollte jedoch nicht auf diese Gruppen beschränkt sein.

Bestehende Programme wie das Europäische Solidaritätskorps oder DiscoverEU sollten auf Menschen jeden Alters ausgeweitet und über eine Plattform gefördert werden. Idealerweise sollten Menschen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen, die Möglichkeit erhalten, in privaten Unterkünften zu wohnen. Dadurch würden die Kosten niedrig gehalten und eine engere Verbindung zu fremden Kulturen und Sprachen sowie ein besseres Verständnis für diese geschaffen. Alle Bürgerinnen und Bürger der EU sollten die Möglichkeit haben, sich für dieses Programm zu bewerben. Es sollte ihnen möglich sein, sich auf Einzelfallbasis zu bewerben und dabei ihre Lernziele klar darzulegen.

Begründung

Auf diese Weise würden die europäische Identität und gemeinsame Normen und Werte in allen Gesellschaftsschichten gestärkt. Insbesondere Menschen, die aufgrund ihres Umfelds wenig familiäre oder soziale Unterstützung erfahren haben, könnten durch ein ausgeweitetes Programm interkulturelle Nähe und eine bessere interkulturelle Verständigung erleben.

Empfehlung 4

Eine stärkere Integration des Berufsbildungssektors in der EU fördern

Es wird empfohlen, dass die EU ein besseres Anreizsystem für die Akteure des Berufsbildungssektors schafft, um das Bewusstsein für bestehende Möglichkeiten und den Zugang zu ihnen zu fördern. Zu diesen Akteuren gehören Berufsschulen, Auszubildende, Handwerksverbände und sektorale Stellen wie die nationalen Industrie- und Handelskammern.

Um ein besseres Anreizsystem zu schaffen, sollten die bestehenden Zentren der beruflichen Exzellenz sichtbarer gemacht werden und Lernmobilität stärker fördern. Die genannten Akteure sollten ein stärker integriertes Netzwerk einrichten, um Zugangsbarrieren abzubauen und die Qualität der Berufsbildung zu verbessern.

Begründung

Wir möchten die Qualität der europäischen Berufsbildung verbessern, vor allem in vorrangigen Schlüsselbereichen wie dem grünen Wandel, der IT-Sicherheit, dem Versorgungssektor und dem Gesundheitswesen. Durch die Einrichtung eines festen und praxisnäheren Netzwerks hätten auch kleinere Unternehmen einen besseren Zugang zur Lernmobilität. Darüber hinaus würde dadurch die Qualität der Berufsbildung aufrechterhalten. Zudem würde die Umsetzung dieser Empfehlung das allgemeine Qualifikationsniveau in der EU anheben und eine Art „brain gain“ (Zuwanderung von Hochqualifizierten) innerhalb der Mitgliedstaaten bewirken.

Empfehlung 5 **Lernmobilität für Familien ermöglichen**
Es wird empfohlen, dass die EU ein Pilotprogramm für generationenübergreifende Lernmobilität einrichtet, mit dem die Möglichkeit geschaffen wird, dass mehrere Familienmitglieder gemeinsam an einer Mobilitätsmaßnahme teilnehmen, wodurch Familienkonstellationen berücksichtigt würden. Es wird empfohlen, ein neues Pilotprojekt einzuleiten, möglicherweise im Rahmen eines bestehenden Programms, bei dem Menschen mit Kindern Rechnung getragen wird. Das Pilotprojekt sollte im Hinblick auf seine Kostenwirksamkeit evaluiert werden, um zu entscheiden, ob es ausgeweitet werden sollte.
Begründung Diese Maßnahme fördert den generationenübergreifenden Dialog in der EU als Teil der Mobilitätsprogramme. Außerdem erleichtert sie den Zugang zu Mobilitätsmaßnahmen für Menschen mit kleinen Kindern. Diese Lösung könnte dazu beitragen, Schulkinder und Eltern in Mobilitätsmaßnahmen einzubeziehen: Kinder könnten eine Schule besuchen und Eltern an Erwachsenenbildung teilnehmen.

Empfehlung 6

EU-Programm zur Förderung hybrider Lernmobilitätsmodelle für Beschäftigte

Es wird empfohlen, ein EU-Programm zur Förderung hybrider Lernmobilitätsmodelle für Beschäftigte zu entwickeln.

Im Rahmen dieses Programms könnten Beschäftigte Kurse in verschiedenen Studienfächern belegen. Die Kurse des Programms sollten in maximal sechs Monaten zu absolvieren sein. Dabei könnte es sich um Sprachkurse handeln, aber auch um Kurse mit spezifischem beruflichem Bezug. Mithilfe solcher Kurse könnten Beschäftigte ein höheres Kompetenzniveau in ihrem Beruf erreichen, einschließlich praktischer Erfahrungen. Ein Teil der Ausbildung könnte online und der andere Teil im Ausland absolviert werden. Zu diesem Zweck würden die Teilnehmenden Bildungseinrichtungen im Ausland besuchen, z. B. Universitäten, Volkshochschulen oder Berufsbildungszentren (je nach den Einrichtungen im jeweiligen Land). Der Arbeitgeber wäre verpflichtet, seine Beschäftigten für die Zeit des Auslandsaufenthalts und für einige Zeit während des Online-Kurses freizustellen. Außerdem müsste der Arbeitsplatz nach der Rückkehr gesichert sein. Allerdings hätte der Arbeitgeber keine Verpflichtung zur Lohnfortzahlung während dieser Zeit. Stattdessen würden die Lebenshaltungskosten im Ausland aus einem EU-Fonds finanziert. Auch die Kranken- und Sozialversicherung sollte abgedeckt sein.

Begründung

Wenn Beschäftigte im Ausland Erfahrungen sammeln, ist dies für alle Beteiligten von Vorteil: Die Beschäftigten können sich persönlich und beruflich weiterentwickeln. Der Arbeitgeber erhält nach ihrer Rückkehr höher qualifizierte Beschäftigte. Darüber hinaus profitieren Unternehmen von den Auslandserfahrungen ihrer Beschäftigten, wenn diese ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen weitergeben, zum Beispiel in Form von Schulungen.

Es ist wesentlich, dass hybride Modelle angeboten werden. Menschen, die berufstätig sind oder Kinder haben, können oft nur eine begrenzte Zeit im Ausland verbringen. Sie sind daher auf flexible Hybridmodelle angewiesen. Zudem müssen Arbeitgeber ihre Beschäftigten für einen kürzeren Zeitraum freistellen, wenn diese einen Teil der Lernerfahrung online absolvieren können.

Für die Zwecke dieses spezifischen Programms wird vom direkten Austausch von Beschäftigten zwischen EU-Unternehmen abgeraten, da die Gefahr der Abwerbung und des „brain drain“ (Abwanderung von Fachkräften) besteht. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Lernmobilität durch Bildungsanbieter und nicht die Arbeitnehmermobilität zu fördern. Der Austausch zwischen Unternehmen kann jedoch in einigen Branchen wertvoll sein und durch andere Programme zur Förderung der Lernmobilität erleichtert werden.

Empfehlung 7

Sprachenlernen durch neue Technologien verbessern

Die Europäische Kommission sollte in die Nutzung technologischer Werkzeuge (künstliche Intelligenz, KI) im Rahmen der Lernmobilität investieren, um das Sprachenlernen zu ergänzen. Die EU sollte in digitale Technologien investieren, um die Lernmobilität neben dem Präsenzlernen zu unterstützen. Diese Empfehlung gilt sowohl für die Vorbereitung auf die Lernmobilitätsmaßnahme als auch für die Mobilitätsphase selbst.

Die technologischen Werkzeuge sollten kostenfrei sein. Neue Technologien sollten insbesondere in den frühen Phasen des Sprachenlernens eingesetzt werden. Neue Technologien sollten so eingesetzt werden, dass sie alle Bürgerinnen und Bürger erreichen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen (Studierende, Rentnerinnen und Rentner usw.).

Die Europäische Kommission sollte die bestehende EU-Academy-Plattform durch eine App ergänzen, die auf den neuesten KI-Entwicklungen beruht. Spezifische KI-Anwendungen könnten unter anderem Lernaktivitäten, die Erweiterung des Wortschatzes, Simultandolmetschen und die Ermöglichung der Kommunikation zwischen den Nutzerinnen und Nutzern der App umfassen.

Begründung

Die Europäische Kommission sollte sich die neuesten Technologien zunutze machen, um das Sprachenlernen im Rahmen der Lernmobilität zu verbessern. KI-Systeme können den Lernerfolg analysieren und schneller personalisierte Lernprogramme auf der Grundlage von Bedürfnissen und Fähigkeiten entwickeln.

Empfehlung 8

Sprachprogramme bewerben und fördern

Die Europäische Kommission sollte verstärkt für ihre eigenen bestehenden Sprachprogramme werben und bestehende Sprachprogramme auf nationaler und regionaler Ebene fördern.

Zielgruppe sind alle Menschen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen und die bestehenden Sprachprogramme in ihren Heimat- und Aufnahmeländern auf nationaler und regionaler Ebene nutzen möchten.

i) Vor dem Aufenthalt:

Die EU sollte durch E-Mail-Angebote, gezieltes Marketing in sozialen Medien und Öffentlichkeitsarbeit für ihre Sprachprogramme werben.

Ein Mentoring-Programm sollte entwickelt werden. Der/die zugewiesene Mentor/in sollte Unterstützung bei der Verbesserung der Sprachkenntnisse vor der Lernmobilität bieten.

Darüber hinaus sollte ein Botschafterprogramm mit Personen entwickelt werden, die bereits an einer Lernmobilitätsmaßnahme teilgenommen haben. Die Botschafterinnen und Botschafter würden in Schulen, Universitäten und Unternehmen über Lernmobilität informieren und dafür werben und ihre Erfahrungen mit dem Sprachenlernen weitergeben.

ii) Während des Aufenthalts:

Der/die Mentor/in würde bei der Ankunft am Zielort Unterstützung vor Ort leisten. Das Mentorenprogramm sollte kulturelle und sprachliche Komponenten umfassen, die Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen Hilfestellung bieten sollen.

Begründung

Statistiken zufolge (Flashbarometer, 2020) ist das Sprachenlernen eines der größten Hindernisse für die Teilnahme an Lernmobilitätsprogrammen.

Empfehlung 9

Erasmus+-Informationszentren und -Dienste einrichten und anpassen

Die Zugänglichkeit und Harmonisierung von Informationen über Erasmus+ wird als zentrales Element angesehen. Es wird vorgeschlagen, Erasmus+-Büros in bestehender Infrastruktur in den Mitgliedstaaten einzurichten und zu diesem Zweck die Mittel für Erasmus+ und das Erasmus-Programm für die Mobilität von Erwachsenen proportional aufzustocken und umzuwidmen. Gemeint ist damit nationale und lokale Infrastruktur, die auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet ist: nicht erwerbstätige Bevölkerung, erwerbstätige Bevölkerung, junge Menschen. Der Fokus liegt speziell auf Orten, an denen Erwachsene an Lernprogrammen teilnehmen (Arbeitsamt, Post, Sportvereine, Sozialprogramme, lokale Vereine, Zentren für Erwachsene mit eingeschränkter Mobilität usw.). Zur Koordinierung der Stellen würde eine nationale Referenzstruktur unter dem Dach der europäischen Einrichtung eingerichtet. Sie würde als Bezugspunkt dienen und Informationen über die angebotenen Dienste an die lokalen Stellen verbreiten. Um diese lokalen Büros zu fördern, wird die Einführung einer strukturierten europäischen Kommunikationsstrategie auf der Ebene der lokalen Büros empfohlen, die auf die Existenz dieser Büros und die angebotenen Dienste aufmerksam macht, wobei alle Kommunikationskanäle zu berücksichtigen sind.

Begründung

Angesichts des Geflechts europäischer Programme (Eurodesk, Europe Direct usw.) scheint die Frage der Zugänglichkeit und Harmonisierung von Informationen über Erasmus+ von entscheidender Bedeutung. Diese lokalen Büros könnten eine breite Palette von Diensten anbieten (in Abstimmung mit dem nationalen Rahmen):

- Verbindung mit einem Netzwerk von Akteuren, die im Aufnahmeland ab dem Zeitpunkt der Ankunft und während des gesamten Aufenthalts entsprechend den spezifischen Bedürfnissen Unterstützung bieten (sprachliche Unterstützung, administrative Informationen, Beratung über Verkehrsmittel, Unterkünfte, Gesundheitsversorgung, psychologische Unterstützung usw.);
- besonderer Schwerpunkt auf Wohnmöglichkeiten: eine gemeinsame lokale Datenbank mit Informationen über verfügbare, erschwingliche und empfohlene Unterkünfte, wobei der Fokus auf der Barrierefreiheit dieser Wohnmöglichkeiten für alle, auch für Menschen mit Behinderungen, liegt;
- spezifische finanzielle Unterstützung, die auf die besonderen Bedürfnisse der übersiedelnden Person abgestimmt ist: Gesundheitsversorgung (psychologische und physische Unterstützung), Hilfe bei der Kinderbetreuung und Verkehrsmitteln;
- ein System zur sprachlichen Unterstützung vor und während des Austauschs;
- Einrichtung einer Unterstützungs- und Informationsplattform über die Barrierefreiheit von Unterkünften und Verkehrsmitteln für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, um sie während ihres gesamten Aufenthalts zu begleiten und zu beraten.

Empfehlung 10

Maßgeschneiderte finanzielle Unterstützung für alle Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen

Es wird eine Aufstockung des Gesamtbudgets empfohlen, um eine umfassendere und umfangreichere Verteilung der Mittel an die Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen (einschließlich Studierenden, Auszubildenden, Angestellten und Arbeiterinnen und Arbeitern, aber auch Unternehmen und kleineren Betrieben) zu ermöglichen. Allen Teilnehmenden sollte eine finanzielle Unterstützung zustehen, deren Höhe von sozioökonomischen Faktoren abhängen sollte: Lebenshaltungskosten in den Aufnahmeländern, finanzielle Möglichkeiten der Teilnehmenden und besondere Bedürfnisse bei körperlichen Behinderungen und Krankheiten. Zu diesem Zweck sollten gemeinsame europäische Gewährungskriterien entwickelt werden, in deren Rahmen der individuelle Hintergrund und die sozioökonomischen Bedürfnisse der Personen berücksichtigt werden, die eine Lernmobilität beantragen (unter Ausklammerung der Bildungsleistung). Außerdem würde den einzelnen Teilnehmenden während des gesamten Prozesses finanzielle Unterstützung bereitgestellt. Mit der Aufstockung des Budgets soll auch der Austausch von Beschäftigten zwischen Unternehmen gefördert werden, und zwar abhängig vom finanziellen Bedarf der Beschäftigten und von der Größe der Unternehmen. Das Personal, das die an Lernmobilität interessierten Personen beurteilt, sollte für seine Arbeit eine finanzielle Entlohnung erhalten.

Begründung

Dadurch würde das System der Bildungsmobilität gerechter, inklusiver und für alle an Lernmobilitätsmaßnahmen interessierten Einwohnerinnen und Einwohner der EU aus allen Gesellschaftsschichten zugänglicher werden. Ferner würden die wichtigsten finanziellen Hindernisse für die Teilnahme abgebaut.

Empfehlung 11

Botschafterinnen und Botschafter für ein mobileres Europa

Es wird empfohlen, in jedem Mitgliedstaat ein Botschafterprogramm einzurichten. Die Botschafterinnen und Botschafter hätten die Aufgabe, bestehende Lernmobilitätsprogramme zu bewerben und zu fördern. Sie sollten die Auslandsmobilität für sämtliche Zielgruppen (Kinder, Studierende, Lernende, Erwerbstätige, ältere Menschen) und in allen Arten von Organisationen (Schulen, Universitäten, Unternehmen, Verbände usw.) fördern. Es sollte sich um eine Vollzeittätigkeit handeln, für deren Entlohnung die nationalen Erasmus-Agenturen aufkommen. Die Haushaltsmittel dieser Agenturen würden umgeschichtet, um die Arbeit der Botschafterinnen und Botschafter zu priorisieren. Dieses Budget würde an die Bedürfnisse des Landes angepasst werden (Einwohnerzahl, Anzahl der Personen, die bereits Mobilitätsprogramme in Anspruch nehmen, usw.).

Die Botschafterinnen und Botschafter sollten bereits über Mobilitätserfahrungen verfügen, die sie weitergeben können. Sie sollten aufgeschlossen sein und über gute Kommunikationsfähigkeiten verfügen. Sie sollten die Vielfalt der Menschen widerspiegeln, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren können, sodass sich jede Gruppe mit ihnen identifizieren kann.

Die Tätigkeit könnte über einen langen Zeitraum ausgeübt werden. Es wird jedoch empfohlen, regelmäßig neue Personen einzustellen, die erst kürzlich Erfahrungen im Bereich der Lernmobilität gesammelt haben. Das Botschafterprogramm sollte wirksam beworben werden (soziale Netzwerke, Werbekampagnen usw.).

Begründung

In vielen europäischen Ländern sind sich die Menschen nicht einmal der bestehenden Lernmobilitätsmöglichkeiten bewusst. Oft sind die Menschen verunsichert. Sie schrecken vor Auslandserfahrungen zurück. Es ist wichtig, Neugierde zu wecken und die Angst vor einem Auslandsaufenthalt zu nehmen. Erasmus+ ist sehr gezielt auf bestimmte Gruppen wie Studierende ausgerichtet. Studierende wissen durchaus, wie Erasmus+ funktioniert, doch andere Bevölkerungsgruppen wissen über die Möglichkeiten der Lernmobilität nicht Bescheid. Es sind zwar viele Informationen verfügbar, aber sie erreichen nicht die Bevölkerung. Die Botschafterinnen und Botschafter könnten die Menschen mit den bereits vorhandenen Informationen vertraut machen. Ein direktes Gespräch mit jemandem, der einen beruhigt und Fragen beantwortet, ist wirksamer als das Lesen von Informationsunterlagen.

Empfehlung 12

Mentorinnen und Mentoren für einen besseren Empfang im Zielland

Es wird empfohlen, dass Teilnehmende an Mobilitätsprogrammen im Zielland empfangen werden, und dass ihre Integration durch ein Netz von Tutorinnen und Tutoren erleichtert wird. Bei den Tutorinnen und Tutoren würde es sich um Personen aus dem Zielland handeln, die die nationale Kultur kennen und bereit sind, Neuankömmlingen während des Aufenthalts zu helfen. Die Tutorinnen und Tutoren würden diese bei der Vorbereitung auf ihren Aufenthalt unterstützen (Informationen über Unterkunft, Verkehrsmittel, administrative Formalitäten, usw.). Sie würden Neuankömmlingen während des Aufenthalts helfen, insbesondere bei den Formalitäten vor Ort. Zudem würden sie auch beim Aufbau des sozialen Lebens im Zielland Unterstützung leisten. Die Tutorinnen und Tutoren würden auf freiwilliger Basis arbeiten, aber einen Teil ihrer Ausgaben erstattet bekommen. Netzwerke zur Unterstützung der Integration gibt es bereits (Erasmus Student Network, Erasmus Mundus, Europeers usw.), allerdings nur für Studierende. Es wird vorgeschlagen, diese zu stärken, zu bündeln und auf andere Gruppen (Kinder, Erwerbstätige, ältere Menschen, Lernende usw.) auszuweiten. Die Einrichtung einer Plattform könnte die Kontaktaufnahme zwischen den Tutorinnen und Tutoren und den Neuankömmlingen erleichtern.

Begründung

Manchmal fühlen sich Menschen während eines Mobilitätsaufenthalts einsam. Tutorinnen und Tutoren könnten ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geben. Informationen vor der Abreise wären sehr nützlich und könnten die Angst vor dem Auslandsaufenthalt verringern. Die Teilnehmenden wären umfassend über das Zielland informiert, und sie wüssten, dass jemand bei ihrer Ankunft auf sie wartet. Das könnte sowohl die Menschen, die sich in ein anderes Land begeben, als auch ihre Angehörigen, insbesondere ihre Eltern, beruhigen. Tutorinnen und Tutoren wären besonders wichtig für Menschen, die an Lernmobilitätsmaßnahmen in nicht-akademischen Einrichtungen oder in ländlichen Gebieten teilnehmen.

Empfehlung 13 **Grünere Lernmobilität**
Es wird empfohlen, allen Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen einen günstigeren Zugang zu umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu bieten (beim Umzug in das und während des Aufenthalts im Aufnahmeland). Diese Optionen würden den Teilnehmenden auch die Möglichkeit geben, einen kostengünstigeren, umweltfreundlichen Lebensstil in den Zielländern zu pflegen, indem sie umweltfreundliche Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit nutzen, in umweltfreundlichen Hotels übernachten, usw. Diese umweltfreundlichen Optionen sollten von der Europäischen Kommission vor der Abreise der Teilnehmenden in das Zielland angemessen kommuniziert werden.
Begründung Es ist notwendig, Teilnehmende an Lernmobilitätsmaßnahmen durch wirtschaftliche Anreize zu ermutigen, für die Reise in ein anderes Land, aber auch nach der Ankunft in diesem neuen Land umweltfreundliche Verkehrsmittel zu nutzen.

Empfehlung 14

Die Rolle von Lehrkräften im Rahmen der Lernmobilität anerkennen

Es wird empfohlen, dass Lehrkräfte, die Studierende bei der Teilnahme an Lernmobilitätsprogrammen unterstützen, offiziell als „internationale Koordinatorinnen und Koordinatoren“ anerkannt werden. Sie sollten für die zusätzliche Arbeitsbelastung und den Zeitaufwand entschädigt werden. Außerdem sollten sie in ihrer Bildungseinrichtung leicht zu erkennen sein, entsprechend geschult und zertifiziert werden. Dies sollte sie ermutigen, Studierende im Zusammenhang mit Lernmobilitätsprogrammen zu beraten und zu unterstützen, auch bei administrativen Formalitäten, und dabei europäische Werte und die europäische Vision zu vermitteln. Diese „internationalen Koordinatorinnen und Koordinatoren“ sollten als vertrauenswürdig empfunden werden. Sie sollten das ganze Jahr über Aktivitäten zur Förderung der Lernmobilität organisieren.

Begründung

Lehrkräfte sollten für ihre zusätzliche Arbeit und die Bereitstellung besserer und leichter zugänglicherer Information und Beratung zu den verfügbaren Möglichkeiten geschätzt und anerkannt werden.

Empfehlung 15

Finanzielle Unterstützung für die berufliche Entwicklung von Beschäftigten

Es wird empfohlen, dass die EU finanzielle Anreize schafft für:

- kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Beschäftigten ins Ausland entsenden wollen, damit sie an Fortbildungskursen teilnehmen und das Wissen nach der Rückkehr an ihre Kolleginnen und Kollegen sowie Partnerinnen und Partner weitergeben können;
- Erwerbspersonen, die arbeitslos sind oder in einem unsicheren Beschäftigungsverhältnis stehen und zu Ausbildungszwecken in ein aufnehmendes Unternehmen gehen, um ihre Kompetenzen zu verbessern und ihre Karriere voranzutreiben. Das aufnehmende Unternehmen würde außerdem ein offizielles europäisches Logo für seine Website erhalten.

Die finanzielle Unterstützung würde die Fixkosten der Beschäftigten decken (z. B. Unterkunft, Verkehrsmittel usw.). Die EU, Unternehmen, die Beschäftigten oder das Arbeitsamt könnten den Lernaufenthalt kofinanzieren, damit die Beschäftigten oder das Unternehmen diese Option ernsthaft in Erwägung ziehen. Die Höhe der Kofinanzierung wäre von der Art der Lernmobilität und den Begünstigten abhängig. Diese Lernaufenthalte sollten auch zwischen dem privaten Sektor (z. B. NRO, Unternehmen, Organisationen) und dem öffentlichen Sektor (z. B. Einrichtungen, EU usw.) sowie zwischen anderen Arbeitsbereichen stattfinden. Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände könnten die Entwicklung dieser Programme unterstützen.

Begründung

Auf diese Weise kann jedes Unternehmen, unabhängig von seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten, Beschäftigte an Austauschprogrammen teilnehmen lassen, um ihre Kompetenzen zu verbessern. Darüber hinaus müssen Unternehmen, die eine Arbeitskraft aufnehmen möchten, weder für deren Aufenthalt noch deren Gehalt aufkommen.

Empfehlung 16

Information über Arbeitnehmermobilität in Europa

Es wird empfohlen, dass die EU eine Informationsplattform einrichtet und verwaltet, die die Möglichkeiten der Lernmobilität für Beschäftigte in allen Sektoren (privat, öffentlich usw.) aufzeigt. Ziel der Plattform sollte es sein, Unternehmen und Beschäftigte zusammenzubringen, wobei sie für alle zugänglich sein sollte. Alle Teilnehmenden würden ein Portfolio erstellen: Unternehmen, die Beschäftigte aufnehmen möchten, würden über ihr Angebot informieren und Beschäftigte ihre Potenziale und Ziele für den Lernaufenthalt vorstellen. Die Plattform sollte auch Informationen über die verschiedenen Finanzierungsformen und Links zu anderen einschlägigen Websites enthalten. Beschäftigte, die an einem Lernmobilitätsprogramm teilgenommen haben, sollten ihre Erfahrungen in einem Bericht zusammenfassen. Diese Plattform würde dazu beitragen, den Austausch von Beschäftigten besser zu koordinieren und die administrativen Formalitäten straffer und einheitlicher zu gestalten.

Begründung

Diese Plattform würde es Arbeitgebern ermöglichen, Informationen über Möglichkeiten und Wege zur Umsetzung des Aufenthalts auszutauschen. Darüber hinaus wäre es ein Forum für Beschäftigte, das Aufschluss über die bestehenden Lernmobilitätsoptionen gibt.

Empfehlung 17

Gezielte Informationskampagnen über Lernmobilität

Es wird empfohlen, kleinere, gezielte Informationskampagnen für zwei verschiedene Zielgruppen durchzuführen: a) Jugendliche/Studierende und b) Erwachsene (Selbstständige, Beschäftigte usw.). Jede Gruppe erfordert einen eigenen Ansatz. Das erste einzusetzende Instrument wären Botschafterinnen und Botschafter mit Erfahrung im Bereich der Lernmobilität, die sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen/Berufstätigen dafür werben, indem sie ihre „Erfolgsgeschichten" erzählen. Diese Maßnahme könnte auch bei Gruppen wie älteren Menschen usw. wirksam sein. Die Botschafterinnen und Botschafter könnten an Schaltern in Rathäusern stationiert werden und Schulen und andere Einrichtungen besuchen. Eine Person, die auf die technischen und praktischen Aspekte der Lernmobilität spezialisiert ist, sollte einbezogen werden. Das zweite Instrument, dessen Fokus auf Studierende und junge Menschen gerichtet ist, könnten hybride und kreative Wege sein, diese zu erreichen, z. B. soziale Medien (Hashtags, Online-Informationen usw.) und physische Informationspakete zur Lernmobilität. Diese Art von Kampagne könnte zu einer größeren Verbreitung von Informationen führen und einen „Schneeballeffekt" auslösen.

Begründung

Unkenntnis über Lernmobilitätsmöglichkeiten macht es den Menschen unmöglich, daran teilzunehmen. Der Zugang zu Informationen würde die Beteiligung erhöhen.

Empfehlung 18 **Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung diskriminierungsfreier Lernmobilität**
Hierbei wird zwischen jungen Menschen in Schulen und Erwachsenen am Arbeitsplatz unterschieden. In beiden Bereichen sollen die Probleme angegangen werden. Es soll sichergestellt werden, dass Schulen und Arbeitsplätze diskriminierungsfreie Räume für Jugendliche und Berufstätige in Bezug auf verschiedene Faktoren wie Alter, Geschlecht, Gesundheit, sexuelle Ausrichtung, Religion usw. sind. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Europäische Kommission Mittel und Ressourcen für die verschiedenen beteiligten Parteien bereitstellen: Gastfamilien für Jugendliche und Unternehmen und NRO für Erwachsene. Folgende Aktivitäten sind erforderlich: Gastfamilien und Unternehmen sollten auf die Aufgabe vorbereitet sein, jemanden aufzunehmen, und von auf interkulturelle Fragen spezialisierten Personen (Ombudsleute) geschult werden. Dies ist vor allem für stärker benachteiligte Gruppen wichtig. Diese Maßnahmen würden dazu beitragen, die Mobilitätserfahrung zu verbessern und Diskriminierung zu minimieren. Darüber hinaus sollten Anreize für Familien und Unternehmen geschaffen werden, um sie zusätzlich zu unterstützen.
Begründung Es ist wichtig, die Sicherheit und „Einheit in Vielfalt“ für Schülerinnen und Schüler und Erwachsene, die an Lernmobilitätsmaßnahmen teilnehmen, zu gewährleisten.

Empfehlung 19

Vorurteile durch Förderung einer ausgewogeneren Verteilung von Erasmus+-Praktika überwinden

Um die Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen, sich für ein breiteres Spektrum von Erasmus+-Zielorten zu bewerben, werden Maßnahmen auf zwei Ebenen empfohlen:

1. Auf der Ebene der EU-Institutionen: Es wird empfohlen, dass die Kommission Grundsätze formuliert, die die an Erasmus+ teilnehmenden Einrichtungen bei der Entscheidung über Partnerschaftsabkommen mit anderen Bildungseinrichtungen und deren Verlängerung berücksichtigen sollten.

Ergänzend dazu könnte die Kommission eine Online-Plattform einrichten, auf der Bewerberinnen und Bewerber ihre Interessen, Sprachkenntnisse, Vorlieben usw. eingeben können und dann Vorschläge für Zielorte erhalten, die gut zu ihnen passen würden. Dieses „Empfehlungssystem“ könnte die Vielfalt der Zielorte erhöhen, indem es die Menschen ermutigt, Orte aufzusuchen, die sie sonst nicht in Betracht gezogen hätten.

2. Auf der Ebene der Mitgliedstaaten: Es wird empfohlen, dass die Mitgliedstaaten Maßnahmen ergreifen, damit mehr Menschen einen Erasmus+-Aufenthalt in ihrem Land absolvieren. Die Mitgliedstaaten könnten ihre nationalen Bildungseinrichtungen anhalten, mehr Kurse in englischer Sprache anzubieten.

Begründung

Diese Empfehlung ist in zweierlei Hinsicht wichtig:

Wenn bestimmte Mitgliedstaaten/Zielorte als weniger attraktiv gelten, könnten verfügbare Plätze im Erasmus+-Programm ungenutzt bleiben. Bestimmte Länder wie Spanien sind übermäßig nachgefragt, aber es würden mehr Plätze für die Teilnahme am Erasmus-Programm zur Verfügung stehen, wenn die Menschen ermutigt würden, eine größere Palette von Zielen in Erwägung zu ziehen.

Wenn Menschen an neue Orte reisen, über die sie bisher nicht viel wussten, oder wenn sie neue Kulturen entdecken, dann fördert dies auch ihr Verständnis für andere Kulturen und hilft unter anderem, Vorurteile zu überwinden.

Empfehlung 20

Administrative Hindernisse für Beschäftigte und Arbeitgeber bewerten und beseitigen

Die Europäische Kommission sollte eine Bewertung der Hindernisse vornehmen, die Beschäftigte davon abhalten, an Lernmobilitätsprogrammen teilzunehmen (z. B. Sozialversicherungsbeiträge, Rentenansprüche). Bei ihrer Bewertung sollte die Kommission auch die Bedürfnisse und Beweggründe der Arbeitgeber berücksichtigen, die ihre Beschäftigte ins Ausland entsenden. Auf der Grundlage dieser Bewertung könnte die Kommission weitere Maßnahmen zur Überwindung dieser Hindernisse vorschlagen.

Begründung

Insbesondere für Erwerbstätige könnten administrative Hindernisse, z. B. im Zusammenhang mit der Sozialversicherung oder ihrer Rentenansprüche, der Grund dafür sein, dass sie keinen Auslandsaufenthalt erwägen. Ist eine Übertragung von Leistungen zwischen Mitgliedstaaten problemlos möglich? Die Bürgerinnen und Bürger müssen bei der Bewältigung dieser administrativen Schwierigkeiten unterstützt werden. Damit diese Schwierigkeiten wirksam angegangen werden können, sollte die Europäische Kommission eine einschlägige Studie durchführen.

Empfehlung 21 **Eine gezielte Kommunikationsstrategie für Erasmus+ fördern**
Es wird empfohlen, das Bewusstsein aller EU-Bürgerinnen und -Bürger für Erasmus+ innerhalb von drei Jahren zu schärfen. Zu diesem Zweck sollte eine wirksame Kommunikationsstrategie erarbeitet werden, die auf bestimmte Gruppen abzielt, die noch nicht über Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps informiert sind. Zu diesen Gruppen gehören unter anderem Menschen mit Behinderungen, Erwerbstätige, Arbeitslose, finanziell Benachteiligte, Menschen, die in ländlichen Gebieten leben, Menschen ohne Hochschulbildung und Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind.
Begründung Es gibt viele Möglichkeiten und Programme für Lernmobilität, darunter Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps. Darüber hinaus wurden bereits Informationsdrehscheiben wie die Erasmus+-Plattform und die Erasmus+-App entwickelt. Diese Informationen sind jedoch nicht leicht zugänglich und erreichen nicht alle Zielgruppen. Daher sollte angestrebt werden, innerhalb von drei Jahren alle EU-Bürgerinnen und -Bürger zu erreichen, indem maßgeschneiderte Kampagnen für bestimmte Zielgruppen entwickelt werden, die möglicherweise nicht in der Lage sind, auf die derzeit verfügbaren Informationen zuzugreifen oder einen Nutzen daraus zu ziehen.

Bewertung der Empfehlungen

Die Bürgerinnen und Bürger bewerteten alle Empfehlungen auf einer Skala von 1 bis 6. Dabei bedeutete 1 „Ich lehne die Empfehlung entschieden ab“ und 6 „Ich unterstütze die Empfehlung entschieden“. Stimmenthaltungen waren ebenfalls möglich.

Nr.	Empfehlung	Durchschnitt
1.	Eine Verkehrssprache (Lingua franca) als Werkzeug für Lernmobilität	5,0
2.	Mehrsprachig in Europa leben	4,8
3.	Bestehende Lernmobilitätsprogramme für Menschen aller Altersgruppen und sozioökonomischen Schichten ausweiten	4,8
4.	Eine stärkere Integration des Berufsbildungssektors in der EU fördern	4,8
5.	Lernmobilität für Familien ermöglichen	3,9
6.	EU-Programm zur Förderung hybrider Lernmobilitätsmodelle für Beschäftigte	4,8
7.	Sprachenlernen durch neue Technologien verbessern	4,4
8.	Sprachprogramme bewerben und fördern	4,9
9.	Erasmus+-Informationszentren und -Dienste einrichten und anpassen	4,9
10.	Maßgeschneiderte finanzielle Unterstützung für alle Teilnehmenden an Lernmobilitätsmaßnahmen	4,7
11.	Botschafterinnen und Botschafter für ein mobileres Europa	4,9
12.	Mentorinnen und Mentoren für einen besseren Empfang im Zielland	5,0
13.	Grünere Lernmobilität	4,5
14.	Die Rolle von Lehrkräften im Rahmen der Lernmobilität anerkennen	4,8
15.	Finanzielle Unterstützung für die berufliche Entwicklung von Beschäftigten	4,9
16.	Information über Arbeitnehmermobilität in Europa	5,1
17.	Gezielte Informationskampagnen über Lernmobilität	5,0
18.	Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung diskriminierungsfreier Lernmobilität	4,4

19.	Vorurteile durch Förderung einer ausgewogeneren Verteilung von Erasmus+-Praktika überwinden	4,6
20.	Administrative Hindernisse für Beschäftigte und Arbeitgeber bewerten und beseitigen	4,8
21.	Eine gezielte Kommunikationsstrategie für Erasmus+ fördern	5,0